

Ankunft ausgewiesener Oesterreicher und Deutscher aus Moskau.

Eine Schilderung der Lage in Russland.

Budapest, 21. August. (Privattelegramm.) Dem „Pesti Hirlap“ wird aus Großwardein telegraphiert: Heute traf hier ein Personenzug mit 125 Moskauern Einwohnern ein, die in der verflossenen Woche aus Moskau ausgewiesen worden waren. Es sind Oesterreicher, Ungarn und Deutsche, und unter ihnen befinden sich Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, lauter intelligent aussehende, gut gekleidete Leute. Einer der Eingetroffenen, der Moskauer Juwelier Alfred Rechin, der vor drei Jahrzehnten aus Wien nach Moskau übersiedelt war, erzählte dem Berichterstatter:

„Während des Kriegsjahres konnten wir fast unbehelligt in Moskau bleiben. Wir waren frei, und man tat uns nichts. Nur die Pogrome... Am 21. Mai wurde ein Pogrom veranstaltet mit dem Schlagworte: Die Fremden müssen ausgerottet werden. Anfänglich richtete sich der Pogrom gegen uns, später aber plünderte man überall, und die Engländer, Franzosen, ja selbst auch Russen hatten gerade so unter der Wut der Menge zu leiden, wie wir selbst. Die Pogrome wurden auch diesmal von der Polizei angestiftet. Die Schreckensherrschaft ist aber mehr auf die Mißhelligkeiten zwischen den Gouverneuren und den Polizeioberbeamten zurückzuführen, die gegenseitig mit furchtbaren Mitteln arbeiten. Der Gouverneur veranstaltet einen Pogrom, nur um die Unfähigkeit des Polizeichefs zu beweisen, und dieser zettelt wiederum unglaubliche Intrigen gegen den Gouverneur an.“

Die Nachricht von den Niederlagen der Russen läßt sich heute nirgends mehr verheimlichen. Russland ist ein riesiges Lager von Flüchtlingen. In Moskau allein hielten sich in der letzten Woche 100.000 Flüchtlinge auf. Die Stadt ist voll von Heimatlosen geworden. Von den Polen, die an den Bettelstab gebracht worden sind, wurden panikerregende Erzählungen über Verwüstungen, brennende Ortschaften, Krankheiten und über den Rückzug der Russen verbreitet. Überall herrscht Jammer. Im ersten Augenblick wurde eine Verordnung herausgegeben derzufolge die Flüchtlinge aus Moskau in das sogenannte Weiße Russland bis nach Nishnij Nowgorod sich zu begeben hätten. Dies verursachte eine unbeschreibliche Panik. Die Verordnung wurde amtlich in dem Sinne gedeutet, daß man in Moskau für neue Flüchtlinge Platz benötige. Gegenüber dieser amtlichen Mitteilung war jedoch das Volk der Ueberzeugung, daß auch die Räumung Moskaus bevorstehe.

Die Fremden wurden der Spionage und des Landesverrates verdächtigt und deshalb fortwährend belästigt. Schließlich erschien ein Befehl des Gouverneurs, demzufolge alle Untertanen der feindlichen Staaten, die sich im wehrpflichtigen Alter befinden, Moskau zu verlassen haben. Jeder dürfe 500 Rubel mit sich nehmen. Wir alle, die wir mit diesem Zuge hier eingetroffen waren, waren fast ausnahmslos genötigt, unsre Geschäfte, unsre Wohnungen und unser Vermögen im Stiche zu lassen. Bis Kiev erfuhren wir eine ziemlich menschliche Behandlung. Dort aber wurden wir in überfüllte Waggons gestochen, in denen wir bis zur Grenze verbleiben mußten.

Wir haben Russland mit dem Bewußtsein verlassen, daß dort die Revolution bevorstehe. Nicht bloß unter den Revolutionären und Proletariern, sondern auch unter den verlässlichen Elementen macht sich eine verdächtige Bewegung bemerkbar. Laut wird verkündet, Russland habe den Krieg nur deshalb verloren, weil die Generale, die Gouverneure und die Hauptpersonen in den Ministerien Milliarden gestohlen und die für die Heeresausrüstung bestimmten Geldbeträge unterschlagen haben. Man verlangt die Bestrafung der Schuldigen und ein neues, anständiges Regiment.“

Die Flüchtlinge schickten an Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm ab: „Wir fühlen uns glücklich, hier auf ungarischem Gebiete angelangt, die lodernde Begeisterung zu sehen, mit der man den ruhmvollen Kampf der verbündeten Staaten begleitet. In diesem Tage denken wir huldigend an Euer Majestät und erleben für die Waffen der Monarchie den Sieg.“